Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
70. Jahrgang.
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Lutzken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 237 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Mittwoch, den 9. Oktober | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

Die Beisetzung des Großherzogs von Baden.

k. **Karlsruhe,** 8. Okt. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind noch zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten hier eingetroffen: der König von Württemberg, der deutsche Kronprinz und die übrigen kaiserlichen Prinzen, der Großherzog von Hessen mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin, die Großherzöge von Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinz Albert von Belgien, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und andere. — Der Kaiser traf im Sonderzug um 10 Uhr 45 Minuten hier ein. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Großherzog war überaus herzlich. Beide Monarchen küßten sich wiederholt, der Kaiser küßte auch den Prinzen Max. Nachdem der Kaiser seine Söhne begrüßt hatte, fuhr er mit dem Großherzog nach dem großherzoglichen Schloß.

Vor der Beisetzung fand in der Schloßkapelle eine Trauerfeier statt. Vor ihrem Beginn legte General von Plessen einen Kranz des Kaisers und der Reichskanzler einen Kranz des Bundesrats am Sarge nieder. Vier Generale übernahmen die Ehrenwache. Alsdann erschien der Kaiser mit der Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog mit der Königin-Witwe Karola von Sachsen, der Kronprinz von Schweden mit der Großherzogin Hilda von Baden, der König von Sachsen und die Kronprinzessin von Schweden, der König von Württemberg und die Herzogin von Anhalt, der Großfürst Nikolaus Michaelowitsch und die Prinzessin Max von Baden, der Herzog von Connaught und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich und die Herzogin Vera von Württemberg, Prinz Gustav von Schweden und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Ludwig von Bayern und die Fürstin von Fürstenberg, Prinz Heinrich der Niederlande und die Fürstin von Leiningen, Prinz Albert von Belgien und Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, der Kronprinz von Rumänien, Prinz Wilhelm von Schweden, Prinz Max von Baden, der deutsche Kronprinz, die Großherzöge von Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich von Preußen, die anderen kaiserlichen Söhne und andere fürstliche Personen. Der Präsident des Oberkirchenrats hielt die Trauerrede. Alsdann wurde der Sarg auf den Leichenwagen getragen und in feierlichem Zuge nach dem Mausoleum gebracht. Die Ordnung des Zuges war folgende: Voran schritten die befohlenen Truppenkörper mit Trauermusik, sodann folgten die Geistlichen beider Konfessionen, zwei Flügeladjutanten des Verstorbenen und die Träger der Insignien. Hierauf folgte der von sechs Pferden gezogene Leichenwagen, begleitet von beiden Seiten von je zwei Kammerherren. Vier Generäle trugen die Enden des Bahrtuches. Hinter dem Wagen wurde das Leibpferd des verstorbenen Großherzogs geführt. Zu Fuß schlossen sich an der Großherzog, rechts von ihm der Kaiser, links der Kronprinz von Schweden, und die übrigen Fürstlichkeiten, das Reichstagspräsidium, der Reichskanzler, zahlreiche Abordnungen und Truppen. Während der Ueberführung läuteten die Glocken, Kanonensalven wurden gelöst. In der Grabkapelle fand noch ein kurzer Gottesdienst statt, dann wurde der Sarg in die Gruft gebracht. Gegen 1½ Uhr war die Feier beendet.

Nach der Beisetzung des Großherzogs fand im Schlosse ein Mahl statt. Die Tafel der Fürstlichkeiten zählte 70 Gedecke, die Marschalltafel etwa 270. In der Mitte an der Fürstentafel saß der Kaiser, rechts von ihm die Großherzogin Hilda, der Kronprinz von Schweden, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen usw., links vom Kaiser die Herzog Friedrich von Anhalt, Erzherzog Leopold Salvator usw. Dem Kaiser gegenüber saß der Großherzog von Baden, rechts von diesem der König von Württemberg, der Herzog von Connaught, der deutsche Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Oskar von Preußen; links vom Großherzog von Baden saß der König von Sachsen, Prinzessin Max, Großfürst Nikolaus Michaelowitsch, die Fürstin zu Fürstenberg, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinz Max von Baden, der Großherzog von Oldenburg und Prinz August Wilhelm von Preußen.

* **Konstanz,** 8. Okt. Trauergottesdienste fanden gestern in allen Gemeinden des Seekreises und des Schwarzwaldes statt. Sie wurden zahlreich besucht. In allen Schulen wurden Trauerakte veranstaltet, überall herrscht eine ergreifende Trauerstimmung.

* **Karlsruhe,** 8. Okt. Während der Leichenzug den Schloßplatz passierte, stürzte ein Knabe von einem Baum und fiel auf den darunter stehenden Schieferdeckermeister Karl Reber, der das Genick brach. Ferner ist ein Dragoner durch den Huffchlag eines Pferdes verletzt worden. In dem dichten Gedränge wurden zahlreiche Personen ohnmächtig.

* Der 10. allgemeine Vertretertag der Nationalliberalen Partei.

Wiesbaden, 8. Oktober.

Am Freitag versammelten sich nach den Verhandlungen die Vertreter mit den Wiesbadener Parteimitgliedern zu einer Festlichkeit, die mit Worten des Willkomms von Rechtsanwalt Siebert eröffnet wurde. Ein eigens für den Abend gedichtetes Festgedicht „Wach auf" von Josef Lauff wurde vorgetragen und Antworttelegramme des Großherzogs von Baden und der Großherzogin-Witwe verlesen. Geheimrat Paasche sprach den Wiesbadenern den Dank der Parteileitung aus.

Am Samstag, dem 2. Verhandlungstage, sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann-Dresden über die Pensionsversicherung der Privatbeamten. Er führte aus: Die industrielle Entwicklung habe das Streben, immer mehr selbständige Existenzen ihrer Selbständigkeit zu berauben. Diese bedauerliche Erscheinung erfordere einen Ausgleich, eine soziale Fürsorge für den so gebildeten neuen Mittelstand. Die Frage, ob ein Allgemeininteresse für eine solche Versicherung vorhanden sei, glaube er mit gutem Gewissen bejahen zu können; auch Handel und Industrie hätten großen Nutzen von einer Versicherung, die die soziale Lage ihrer Beamten festige, ja, sie hätten ein Lebensinteresse, ihr Beamtentum auf eine höhere Stufe zu bringen. Aber es gelte für die bürgerlichen Politiker auch, dieser Privatbeamtenschaft, die in ihrer überwiegenden Mehrheit stets auf der nationalen Seite gestanden und unsere Schlachten gegen die Sozialdemokratie mitgeschlagen habe, den Dank abzustatten. Von rund 800 000 organisierten Privatbeamten stünden nur rund 6000 im sozialdemokratischen Heerbann. Von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, stehen die Unternehmer sämtlich der Versicherung sympatisch gegenüber.

Was nun die Streitfrage bei der Versicherung der Privatbeamten, Sonderkasse oder Angliederung an die Invalidenversicherung betrifft, so sei eine endgültige Stellungnahme noch nicht möglich. Er werde voraussichtlich, ohne aber sich und seine Fraktion schon jetzt zu binden, für eine Sonderkasse eintreten. Von den organisierten Interessenten, den Privatbeamten, ständen übrigens 500 000 auch auf diesem und nur etwa 180- bis 200 000 auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Nach eingehender Erörterung der Berufsinvaliditär schloß Stresemann seine Rede mit einer eindringlichen Mahnung, für die Versicherung der Privatbeamten einzutreten und damit den sozialen Frieden und die soziale Gerechtigkeit zu fördern.

Stresemanns 1½stündige Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Vizepräsident Bartling stellte das mit Genugtuung fest. In der Erörterung traten sämtliche Redner für die Versicherung der Privatbeamten ein, teilweise aber gegen eine Sonderkasse. Direktor der Landesversicherungsanstalt Kassel, Schröder, betonte: Doppelt gibt, wer bald gibt. Boettinger versprach namens der Industrie freudige Mitarbeit. Eine Erklärung, die im Sinne der Stresemannschen Forderungen für die staatliche Pensionsversicherung eintritt, aber in keinerlei Einzelfragen eingeht, wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende der rheinischen Nationalliberalen, Exzellenz Hamm, fragte, ob in der Tat, wie berichtet worden war, nationalliberale Arbeiter an der Saar beantragt haben, gegen die gelben Gewerkschaften Stellung zu nehmen, und Arbeitgeber, die den christlich-sozialen Arbeitern das Koalitionsrecht vorenthalten, aus der Partei auszuschließen. Generalsekretär Breithaupt antwortete, ein solcher Antrag sei nicht eingegangen, auch nicht angemeldet worden. (Hört, hört! Zuruf: Sind gar nicht Mitglieder der Partei!) Exzellenz Hamm erklärte darauf: Der rheinische Provinzialvorstand der Partei hat es für geboten erachtet, das festzustellen, was jetzt festgestellt ist. Die Ausstreuungen sind in ihrer Lügen- und Schwindelhaftigkeit nunmehr entlarvt worden. Das ist auch zum Besten der wirklich nationalliberalen Arbeiter. (Beifall.)

Damit war die öffentliche Tagung beendet. Es schlossen sich noch zwei öffentliche Versammlungen, die zu gleicher Zeit in verschiedenen Sälen der Stadt stattfanden, an. In der einen sprachen Abgeordneter Paasche über „Rückblicke und Ausblicke auf die Reichspolitik" sowie Abg. Schiffer über „Frage der preußischen Landespolitik", in der anderen Abg. Osann über „Fragen der Reichspolitik" und Abg. Friedberg über „Tätigkeit und Stellung der nationalliberalen Partei in Preußen". Beide Versammlungen waren bis auf den letzten Platz besucht. Ein Festmahl im Paulinenschlößchen beschloß die arbeitsreiche Tagung; für die Unermüdlichsten hat sich dann am Sonntag noch ein Rheinausflug nach dem National-Denkmal und eine vaterländische Feier mit einer Festrede Hackenbergs angereiht.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 8. Okt. Der Kaiser hat gegen 4 Uhr am Montag Karlsruhe verlassen. Vom Großherzog verabschiedete er sich herzlich auf dem Bahnhof. Kurze Zeit darauf reiste der Kronprinz ab.

& — Auf Anordnung der Kaiserin fand gestern vormittag in der Kapelle zu Cadinen ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Großherzog Friedrich I. von Baden statt.

§ — Wie sich das „B. T." aus Friedrichshafen melden läßt, wollte der Kronprinz am heutigen Dienstag von der Beisetzungsfeierlichkeit in Karlsruhe kommend, in Friedrichshafen eintreffen, um Graf Zeppelins interessante Schöpfung zu besichtigen.

§ — Der Oberrechnungskammer war nachgesagt worden, daß sie sich nach dem Verbleib der Orangen von einem Baum in der deutschen Gesandtschaft in Tanger erkundigt und den Bescheid erhalten habe: aufgegessen. Ferner habe sie angefragt, weshalb im Pillauer Hafen ein Bulle gehalten werde, während es sich in Wahrheit um eine im Volksmund Bulle genannte Feuertonne handelt, die angestrichen worden war. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt beide Darstellungen für unwahr.

§ — Der nationalliberale Abgeordnete Berndt ist auch von der Strafkammer in Dortmund wegen Beleidigung Erzbergers zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, obwohl ihm die Strafkammer im Gegensatz zum Schöffengericht den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt hatte. Er hatte in einer Wahlrede Erzberger einen Kolonial-Stänker genannt.

+ — Der Deutsche Kriegerbund hat, wie die Kyffhäuser-Korresp. mitteilt, in den ersten neun Monaten dieses Jahres 213 323 Mk. für Unterstützungen ausgegeben; unter anderem für Kameraden 163 037 Mark, für Witwen 43 206 Mk. und für Notstandsgaben 5135 Mk.

bz. — Die Vorstände der preußischen Feuerbestattungsvereine haben vorgestern im Reichstagsgebäude einstimmig dagegen Verwahrung eingelegt, daß die Minister die neue Feuerbestattungsstätte in Hagen nicht benutzen lassen wollen. Die Feuerbestattung bedeute einen Fortschritt in gesundheitlicher, schönheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung, sie verletze keine Glaubenssätze und gebe keine rechtlichen Bedenken.

× — Die mecklenburgische Staatsbahn will nur dem Staatsbahnwagenverband, nicht der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft beitreten.

‡ **Kiel,** 8. Okt. Sämtliche salutfähigen Kriegsschiffe feuerten anläßlich der Beisetzung des Großherzogs Friedrich von Baden gestern in der Mittagsstunde einen Trauersalut. Viele Häuser zeigen Trauerflaggen.

* **Brüssel,** 8. Okt. König Leopold leidet heftig an der Gicht.

† **Paris,** 8. Okt. Kultusminister Briand hat in Lisbin erklärt, die Regierung werde die Trennung

---

Willst du die Wahrheit wissen,
Unverfälscht und rein,
Sei nur stets beflissen,
Selber wahr zu sein.

• • •

* Ca' spada.

Von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem.

3 (Nachdruck verboten.)

Also das war das große Geheimnis! Ich sah mein Gegenüber einen Moment ganz verblüfft an, und dann lachte ich hell heraus.

„Und daran glaubt die ganze Familie?" fragte ich sehr ergötzt.

„Ja, wie wäre es den möglich, an so etwas nicht zu glauben?" war die im ehrlichsten Staunen zurückgegebene Frage.

„Nun, weil es keine Gespenster gibt und was dafür gehalten wird, meist doch sehr erklärliche und gar nicht unheimliche Ursachen hat", erlaubte ich mir zu erwidern, was mir einen Doppelblick ungeheuchelten Entsetzens eintrug.

„Ja, man weiß, daß die Deutschen sehr skeptisch sind", begann die Aeltere nach einer tiefen und ausdrucksvollen Pause. „Eine Rasse von Zweiflern."

„Nicht durchweg", beeilte ich mich zu versichern. „Ich habe eine Unmasse von Verwandten und Bekannten, die auf allerlei Gespenster schwören, insbesondere auf gewisse Spukhäuser und Spukzimmer. Jedenfalls bin ich eine bei Gespenstern unbeliebte Persönlichkeit, denn ich habe schon wiederholt in solchen berrufenen Räumen geschlafen, ohne auch nur das mindeste Uebernatürliche darin gesehen oder gehört zu haben. Ist es erlaubt zu fragen, welche Sorte von Gespenst die Ca' Spada durch seine Gegenwart derart auszeichnet, daß eine ganze Familie sich daraus vertreiben läßt?"

Ein jedenfalls vielsagend sein sollendes, aber mir höchst nichtssagend erscheinendes Achselzucken war die Antwort.

„Man hört so allerlei darüber", wurde dann nach einigem Zögern hinzugefügt. „Die Familie selbst ist sehr zurückhaltend in ihren Mitteilungen, um nicht zu sagen, direkt unzugänglich. Kommt man darauf zu sprechen, so brechen sie kurz ab und bringen das Gespräch auf ein anderes Thema. Aber man hört trotzdem so manches — von Gästen aus jenen Tagen, da man noch Gäste in die Ca' Spada einlud, — dann von den Dienstboten —"

„Sehr glaubwürdige Zeugen", warf ich ein.

„Gewiß", wurde mir ganz harmlos zugestimmt, trotzdem ich eigentlich das Gegenteil gemeint. „Von den Gästen hat es manche vertrieben und von den Dienstboten viele, nur der alte Majordomo, dessen Eltern und Ahnen schon dem Hause Spada gedient, hält es dort mit seiner Familie aus."

„Vielleicht steht er in näherer Beziehung zu den Gespenstern", konnte ich mich nicht enthalten, einzuwerfen.

„Der Majordomo? Aber ich bitte Sie — Geister aus dem Hause Spada sind es doch, die in dem Palaste umgehen", war die entrüstete Antwort einerseits, während der andere Teil berichtigend hinzufügte: „Soviel ich gehört, ist es nur ein Geist und immer der nämliche, der seit geraumen Zeiten die Casa bewohnt und immer unter der nämlichen Gestalt sichtbar ist."

Das war ja alles höchst interessant zu erfahren, weil es meiner zukünftigen Residenz ein sehr romantisches Relief verlieh, aber da ich Gespenstern gegenüber absolut unempfindlich war, so regte es mich weiter auch nicht auf. Im Gegenteil, in meiner Seele keimte der schwarze Verdacht, daß irgend jemand in der Ca' Spada — wahrscheinlich der erwähnte Erb-Haushofmeister — ein Interesse daran hatte, das Terrain für sich allein zu behalten und, die echt italienische Hinneigung zum Geisterglauben benutzend, zu diesem Ende höchstselbst „Gespenst" spielte. Mich ging das auf keinen Fall etwas an, — ich sollte ja dort nur auf den Zeitpunkt meiner wahrscheinlich baldigen Abrufung warten, und ich war viel zu froh darüber, ein paar Tage in einem echten, venezianischen Palast verleben zu dürfen, um nicht für diesen Glücksfall gern ein Dutzend Familiengespenster mit in Kauf zu nehmen. Poltergeister, die da erschienen, einem Menschen durch allerlei groteske Schauerlichkeiten zu erschrecken, waren mir immer als der Gipfel eines blödsinnigen Aberglaubens erschienen, und da ich's mir zutraute, mich so leicht nicht ins Bockshorn jagen zu lassen, so ließen mich die Geister der Ca' Spada einfach kalt.

Nicht so die Aussicht auf mein herrliches Venedig selbst. Müde war ich von meiner langen Nachtfahrt, — je mehr wir uns Venedig näherten, um so erregter wurde ich, und als der Zug endlich Mestre verließ, da fing mir das Herz ordentlich an zu schlagen vor Erwartung. Es dämmerte schon mit einem durchsichtigen, opalartigen Dämmerlicht, als ich's wie einen silbernen Streifen am Horizont unterschied, und der Streifen wurde breiter und breiter, und mit einemmale donnerte der Zug auf der Riesenbrücke entlang, die das Festland mit der Wasserstadt verbindet. Da lag sie nun vor mir, die Meereskönigin, — ein phantastischer, purpurvioletter Schatten auf dem durchsichtigen, beryllartig gefärbten Hintergrunde des Himmels, auf dem das Sonnenlicht eben erst erloschen war. Türme, Kuppeln, Essen ragten in scharfen Umrissen in die feingetönte, dunkelnde Luft, in der eine bleiche Mondsichel schwamm — Lichter blitzten auf, und dann glitt der Zug hinein in die große Bahnhalle, genau wie in jede andere nichtssagende Großstadt.

Kaum stand der Zug, so war der alte Luigi auch schon zur Stelle, half mir aus meinem Coupee und beeilte sich mit meinem Handgepäck. Und dann traten wir heraus auf die Plattform, davor auf der dunklen, kaum bewegten Wasserstraße der Gondeln lange Reihe lag, eine jede hoch über der „Felze", dem schwarzen, sargähnlichen Kämmerchen, an dem blitzenden Schnabel eine Laterne tragend, durch deren buntfarbige Gläser das Licht glühte wie ein Johanniskäfer in der Mittsommernacht.

„Gondola, Signora, Gondola!" ertönte es durcheinander aus hundert Kehlen, als ich am Rande der Plattform vor der Treppe stand. Ich sah mich fragend nach Luigi um, aber der schüttelte nur mit dem Kopfe.

„Ca' Spada", rief er und aus dem schier unlöslich scheinenden Gewirr glitt eine der schwarzen Gondeln heraus und legte dicht vor den Stufen an. Luigi sprang herein und reichte mir die Hand, und ich folgte ihm und mußte mich bücken, um durch das wappengeschmückte Türchen der „Felze" zu schreiten, — drinnen aber sank ich auf weiche, schwarze Atlaspolster herab, beleuchtet von einer mit rosa Seidenschleiern diskret gedämpften, zierlichen eisernen Laterne, die über dem dicken, geschliffenen, silberumrahmten Spiegel in der Ecke hing und das Kämmerlein magisch beleuchtete. Aber so geheimnisvoll-traulich, wie dieses Gondel-Interieur auch war, so beklemmte mich doch die schwere Luft darin und mein erstes war, die Atlasgardinen zurückzuschieben und die Glasfenster herabzulassen. Draußen war's warm und mild, und mir wär's nach der langen Eisenbahnfahrt lieber gewesen, in einer offenen Gondel zu fahren, aber was half das Wünschen? Luigi unterhielt sich vor der Tür mit dem Gondoliere, doch verstand ich nicht viel davon, eigentlich nur die wiederholt vorkommenden Worte „Marchesa" und „Marchese". Das bißchen Abendluft, das nun doch schon übers Wasser strich mit erfrischendem Hauch, machte mich gelüstig nach mehr, und ich öffnete die Tür des Kämmerchens, vor der Luigi eben Platz nahm, während der Gondolier auf dem Hinterteil der Gondel diese von den Stufen abstieß.

„Ist das der Canal Grande?" fragte ich, neben der Tür mich niederlassend, doch bevor noch eine Antwort erfolgen konnte, erhielt die Gondel einen Stoß, der sie in ein höchst ungemütliches Schwanken versetzte, weil eine männliche Gestalt im Moment des Abstoßens von der Plattform aus direkt hineingesprungen war! Wenn ich nach dem ersten Schrecken über diese Dreistigkeit aber einen scharfen Verweis von Luigis Seite erwartet hatte, so wurde ich gründlich enttäuscht, denn der Gute sprang im Gegenteil mit einer für das Gleichgewicht der Gondel bedrohlichen Vehemez empor und riß seinen Hut mit einem tiefen Bückling vom Kopfe. Der Eindringling aber warf ohne weiteres die von mir geöffnete Tür der „Felze" mir vor der Nase zu und begann mit Luigi ein so rapid geführtes Gespräch, daß ich auch nicht eine Silbe davon verstand, ganz abgesehen davon, daß beide ihre Stimmen absichtlich dämpften, jedenfalls damit ich nichts hörte. Das ganze Verfahren empörte mich aber doch, und wenn mir nicht noch eingefallen wäre, daß diese Gondel nicht mein Vehikel war, so weiß ich nicht, ob ich nicht Hervorragendes im Sinne des „Hausknechts aus Nubierland" geleistet hätte.

Während ich noch zitternd vor Entrüstung in meinem Käfig saß und wie ein Kalb am Stricke warten mußte, bis es dem Gondolier gnädigst gestattet wurde, loszurudern, da wurde die Tür des Felze wieder geöffnet, die sehr hohe Gestalt des „Eindringlings" zwängte sich hindurch und ließ sich einfach neben mir auf dem Atlaspolster nieder.

„Verzeihen, gnädiges Fräulein, diese formlose Einführung", sagte er, den Hut in der Hand, in tadellosem Deutsch. „Wir waren bestimmt, zusammen diese Gondel zu benutzen, — ich hatte auf dem Bahnhof zu tun und diese beiden Weisen, Paolo und Luigi, wären mir beinahe davongefahren, wenn ich nicht einen etwas langen Sprung gewagt hätte. Gestatten Sie mir, mich Ihnen

von Kirche und Staat vollenden, die Einkommensteuer sichern und die Lage der Arbeiter verbessern. — Clemenceau hat bei der Einweihung eines Denkmals für den früheren Minister Goblet in Amiens die heeresfeindliche Richtung gebrandmarkt.

+ **Haag,** 8. Okt. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande beabsichtigen, das Kaiserpaar bei seinem Besuche in Holland bei der Landung in Vlissingen zu begrüßen.

× **Petersburg,** 8. Okt. Der heilige Synod gibt durch besonderen Befehl bekannt, daß der Uebertritt rechtgläubiger Unteroffiziere und Soldaten zu einem andern Glaubensbekenntnisse während der Dienstzeit verboten wird. — Der im Laufe dieser Woche hier eintreffende englische General French wird, wie die Notwoje Wremja erfährt, die Standorte von Moskau und Warschau besichtigen.

× — Eine Anzahl von Sträflingen überfiel während eines Transportes von Tjumen nach Tobolsk die Begleitwache. Im Handgemenge wurden 22 Sträflinge getötet. 11 Sträflinge entflohen mit sieben Gewehren. Sechs Mann der Wache wurden verwundet, davon einer schwer.

× — Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolsky, hat bis Samstag in Wien geweilt. Er ist nunmehr nach Tegernsee zu seiner Familie gefahren.

× — Alle Ostseefestungen außer Kronstadt sollen geschleift werden.

(.) **Baku,** 8. Okt. In sämtlichen Naphtawerken von Bibi-Eibat ist der Streik ausgebrochen.

(!) **Konstantinopel,** 8. Okt. Das dem Patriarchat unterstehende Dorf Niegovan im Vilajet Monastir ist von einer 200 Mann starken Bulgarenbande überfallen worden. Dreiundzwanzig Häuser wurden verbrannt und zehn Frauen und drei Männer ermordet.

(*) **Lissabon,** 8. Okt. Nach einer amtlichen Meldung haben die portugiesischen Truppen einen neuen entscheidenden Sieg über die Cnamatas davongetragen. Die Portugiesen, die 2 Tote und 14 Verwundete hatten, nahmen einen großen Kral.

§ **Newyork,** 8. Okt. Der Jahreskonvent des deutsch-amerikanischen Nationalbundes hat heute das Anerbieten des Zeitungsbesitzers Hearst angenommen, 1908 zehn Vertreter des Deutschtums auf seine Kosten nach Deutschland zu senden und ein Zweigbureau des Bundes in Berlin zu gründen, um die deutsch-amerikanischen Beziehungen gemeinsam zu fördern. — Auf Befehl des Präsidenten Roosevelt verständigte Staatssekretär Taft die japanische Regierung, die Vereinigten Staaten hielten unverändert an dem Ausschluß der japanischen Arbeiter fest, es sei denn, daß Japan sich bereit erkläre, einen besonderen Vertrag über die Ausschließung einzugehen. Der Kongreß werde sich demnächst mit der gesetzlichen Regelung dieser Frage befassen.

† **Teheran,** 8. Okt. Im Parlament erklärte ein Abgeordneter, der englisch-russische Vertrag über Persien sei für Persien nicht maßgebend. Persien liebe England und Rußland gleich, lasse sich aber von ihnen nichts vorschreiben. Die Verhandlung wurde darauf über geheim fortgesetzt. — Eine deutsche Schule ist in Teheran Sonntag eingeweiht worden. Zahlreiche angesehene Perser wohnten der Feier bei.

Aus Marokko.

* **Paris,** 8. Okt. Bevor der französische Gesandte Regnault in Tanger sich nach Rabat einschiffte, erhielt er eine Mitteilung des Kriegsministers, daß französische Schiffe Sultanstruppen auf de Richtung nach Melilla zur Bekämpfung des Prätendenten El Roghi befördern müßten. Regnault antwortete, daß El Roghi besser täte, sich mit Spanien deshalb in Verbindung zu setzen. Das Echo de Paris bemerkt dazu: Regnault habe alle Ursache, mißtrauisch zu sein, da der Eifer des Sultans, sich willfährig zu zeigen, nicht ganz aufrichtig sei. Man erzählt sich in Rabat, daß Vertreter der Schauija eingetroffen seien und ihre Mitwirkung zur Niederwerfung der Rebellen von gewissen Bedingungen abhängig gemacht hätten. — Wie aus Melilla gemeldet wird, ist General Marina, General-Gouverneur von Melilla, nach Tanger abgereist, begleitet von Major Morali und Kapitän Mario. Die drei Herren werden nach Spanien gesandt.

× Gefängnis und Todesstrafe.

Ein Mitarbeiter des Echo de Paris hat sich in Genf gelegentlich nach dem Schicksal des Anarchisten Luccheni erkundigt, der die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ermordet hat, aber so vorsichtig gewesen ist, für seine feige Mordtat die Anwesenheit der hohen Frau auf einem Gebiet abzuwarten, wo er selbst mit seiner Tat sein Leben nicht aufs Spiel setzte, weil die Todesstrafe dort abgeschafft ist. Der Berichterstatter behauptet nun, daß der Mörder ein sehr behagliches und angenehmes Leben führe. Um 7 Uhr früh stehe er auf, genieße ein halbes Liter Milchkaffee und von dem Brot, das ihm im Verhältnis von einem Pfund täglich verabreicht werde. Danach müsse er bis Mittag in seiner Zelle arbeiten, entweder fertige er für die Gefängnisverwaltung Hausschuhe an, wofür er einen Lohn von 20 Pf. täglich erhalte, oder er binde Bücher ein, solche, die ihm die Verwaltung zur Verfügung stelle, und solche, die er selbst aus seinem Verdienst kaufe. Das Mittagsmahl bestehe aus einem Liter Gemüse nebst Bratkartoffeln, Reis oder Bohnen, alles sorgfältig gewürzt, und zur Abwechslung zweimal in der Woche gekochtes Fleisch. Dazu trinke er Wein, nämlich ein Fünftel Liter täglich, und noch etwas mehr Sonntags. Nach dem Essen könne er sich eine halbe Stunde lang im Hofe ergehen und dazu eine Pfeife Tabak rauchen, die ihm ein Wärter gestopft reiche; obendrein gebe ihm dieser auch noch Feuer. Von 1 bis 2 Uhr erhalte er Unterricht: ein Lehrer bemühe sich, den Gefangenen Sprachkenntnisse beizubringen und bei ihnen das Verständnis für gute Literatur zu erwecken. Luccheni erweise sich als ein gelehriger Schüler. Er habe schon soviel Französisch gelernt, daß er es fließend spreche, verstehe auch schon etwas Deutsch und werde sich demnächst ans Englische machen. Gegenwärtig lese er „Domben and Sons" von Dickens. Seine Lieblingsschriftsteller seien Voltaire, Montesquieu und J. J. Rousseau. Der ganze Nachmittag vergehe angenehm mit Lesen und Schreiben, und es heiße sogar, der brave Mann arbeite an seinen Denkwürdigkeiten. Um sechs Uhr sei Abendessen, gefolgt von einem abermaligen Spaziergang, und nach einem letzten Imbiß, der um acht Uhr gereicht werde, lege sich Luccheni unter der väterlichen Obhut der Genfer Regierung zu Ruhe. Wenn diese Darstellung richtig ist, so wird mancher arme Teufel den Mörder beneiden.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

× **Gummersbach,** 9. Okt. Sinken der Viehpreise. Das Angebot sowohl von Großvieh (Stiere, Ochsen, Kühe und Rinder), als auch von Kleinvieh (Kälber und Schweine) ist zur Zeit, namentlich auf den großen links-rheinischen Viehmärkten so stark, daß ein Niedergang der Viehpreise unvermeidlich ist, besonders der Schweinepreise. So kosteten auf einem der bedeutendsten Eifeler Jahrmärkte anfangs dieses Monats Ferkel für Stück und Woche kaum 1 Mk. Im vorigen Jahre zahlte man 3 Mk.

—o— **Gummersbach,** 9. Okt. Am Sonntag veranstaltete der hiesige Kriegerverein ein kameradschaftliches Zusammensein im Bitzhennerschen Saale. Kamerad Branscheid eröffnete die Versammlung mit einem Nachruf auf den heimgegangenen Großherzog von Baden, den letzten der Helden aus der Zeit des Frühlings des neuen deutschen Reiches, während sich alle Anwesenden von den Sitzen erhoben. Sodann hielt Kamerad Lamsfuß einen hochinteressanten, packenden Vortrag über seine Kriegserlebnisse im dänischen Feldzug 1864. Als Gefreiter stand er beim 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta in Koblenz in Dienst, als am 17. Dezember 1863 die Mobilmachungsordre eintraf. Sofort wurde das Regiment mit der Bahn nach der Provinz Brandenburg gebracht, von wo aus es im Februar 1864 ins Feld rückte. Hier traf es ein, als das Bombardement vor dem Dannewerk schon begonnen hatte. Nach der Einnahme dieses Festungswalles zog das Grenadier-Regiment durch Schleswig bis Friedericia, um hier zur Deckung der Artillerie verwandt zu werden. Vor Friedericia erhielt es den Befehl, sich sofort nach Düppel zu begeben, wo die Vorbereitungen zur Einnahme dieser starken Festung seitens der Preußen schon in vollem Gange waren. Bis zum 14. April lag das Regiment vor Düppel; dann wurde die Sturmkolonne gebildet. Auch der Redner gehörte zu den Düppelstürmern. Drei Tage lang bekamen die zum Sturm ausgewählten Truppen „Doppel-Portion", damit sie stark würden. Der 17. April war zum Sturmangriff bestimmt. Von nachts 1 Uhr bis morgens 10 Uhr standen die Truppen in den Laufgräben. Die dänische und die deutsche Artillerie schossen über sie hinweg. Gegen 9 Uhr stellte die deutsche Artillerie das Feuer ein. Um 10 Uhr begann der Sturm. Mit den alten schweren Infanteriesäbeln wurden die Palisaden, die das Vordringen hemmten, zerschlagen; die Wolfsgruben und andere Hindernisse wurden überwunden. Schon waren der Bataillonskommandeur, der Hauptmann und ein Leutnant der Kompagnie gefallen. Redner befand sich im Schützenzug. Auch der Führer desselben, Leutnant von Rabenau, fiel beim Stürmen. Im ganzen fielen von der Kompagnie 34 Mann und 3 Offiziere. Einige Tage nach dem siegreichen Kampfe bei den Düppeler Schanzen hatten die Düppelstürmer Parade vor dem damaligen König Wilhelm. Von Düppel aus wurde das Regiment zur weiteren Besetzung von Jütland verwandt. Am 23. Dezember 1864 rückte es wieder in Koblenz ein. Die Soldaten wurden von den Koblenzern mit Blumen und Kränzen überschüttet, und es wurde ihnen ein Fest bereitet. — Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte jeder den lebensfrischen, mit vielen interessanten Episoden ausgestatteten Ausführungen des Kameraden; alle Anwesenden statteten ihm herzlich und lebhaft den Dank für den prächtigen Vortrag ab. Nach köstlichen Stunden gemütlichen Zusammenseins schloß Kamerad Branscheid die Versammlung mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. — Bei dieser Gelegenheit seien alle Reservisten darauf aufmerksam gemacht, daß sie bis 1. Januar k. Js. keinen Mitgliederbeitrag zu entrichten haben und auch vom Eintrittsgelde befreit sind, wenn sie schon jetzt ihre Anmeldung zum Kriegerverein vornehmen. Der Beitritt zu einem Kriegerverein aber ist Ehrenpflicht eines jeden gewesenen Soldaten!

§ **Nochen,** 8. Okt. Es ist jedenfalls als eine Rarität zu verzeichnen, wenn jemand in hiesigen Bergen einem Fuhrwerk mit einer Ladung Eichenlohe begegnet. Der niedrige Preis derselben, wie auch die daraus folgende Minderwertigkeit des Brennholzes, besonders aber die überaus günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse machen die Gewinnung von Gerberlohe zu einer weniger lohnenden Arbeit. In Gegenden aber, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse infolge mangelnder Industrie ungünstig liegen, wird noch in althergebrachter Weise durch Schälen der Eichenbestände ein Erwerb gesucht, wie mich ein Gang belehrte, den ich im Juli d. Js. von Bacharach über den Weinort Steeg nach Rheinböllen machte. Auf dieser Strecke begegneten mir eine Menge mit Ochsen oder Pferden bespannter Fuhrwerke mit Lohladungen, die sich in der Richtung nach Bacharach bewegten, wo ein Schiff vor Anker lag, das eine Ladung Eichenrinde für eine Wormser Gerberei einnahm.. Auf Befragen erklärte mir ein Landwirt, daß für den Zentner dieser Ware 4 Mk. gezahlt würden. Freuen wir uns, daß die hiesigen Erwerbsverhältnisse so günstig liegen, daß ein Arbeiten unserer Waldbesitzer in dieser Richtung mehr eine Seltenheit ist.

Ründeroth, 8. Okt. Vom landwirtschaftlichen Feste der befinden noch auf dem hiesigen Bürgermeisteramte Gewinngegenstände. Wenn diese nicht bis zum 15. dss. Mts. abgeholt werden, verfallen sie zu Gunsten der Vereinskasse.

▽ **Köln,** 8. Okt. Das neue Handelshochschulgebäude am Agrippina-Ufer wird am Samstag dem 26. Oktober seiner Bestimmung übergeben.

∧ **Bonn,** 8. Okt. Die Stadtverordneten haben den Entwurf für eine am Kaiser Karl-Ring zu errichtende Volksschule genehmigt, die 38 Klassenräume, 3 Zeichensäle, Kochschule, Brausebad und Turnhalle enthalten soll. Die Baukosten sind ohne den Bauplatz auf 637 000 Mk. veranschlagt.

+ **Koblenz** 8. Okt. Die Beteiligung an der Enthüllung des Artilleriedenkmals war am Sonntag sehr stark. Um 12 Uhr fand die Feier statt. Der Männergesangverein „Rheinland" trug „Die Himmel rühmen" vor. Dann sprach als Festredner Hauptmann a. D. Compes-Düsseldorf im Namen der Artilleristen, die das herrliche Denkmal gestiftet haben. Er begrüßte die Ehrengäste, insbesondere den Oberpräsidenten v. Schorlemer und den kommandierenden General des VIII. Armeekorps, von Ploetz. Nachdem die Hülle gefallen war, sprach Oberbürgermeister Ortmann im Namen der Stadt und legte einen Kranz nieder. Dann ergriff Pfarrer Müller das Wort zu einer patriotischen Ansprache. Nach einem Rundgang um das Denkmal begab sich der Festzug zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo unter Niederlegung von Kränzen eine Feier stattfand, bei der Herr Karl Wegeler eine Ansprache hielt.

† **Barmen,** 8 Okt. Der verstorbene Fabrikant Karl Doelle, welcher der Barmer Konzertgesellschaft 25 Jahre als Vorstandsmitglied angehörte, hat der Konzertgesellschaft testamentarisch die Summe von 150 000 Mark vermacht.

)*(**Ronsdorf,** 8. Okt. Hinsichtlich der Unterschlagungen des Sparkassenrendanten Müller in Höhe von 109 700 Mk. hatten die Stadtverordneten die Haftbarmachung des Bürgermeisters und der Mitglieder der Sparkassenkommission abgelehnt. Eine Bürgerversammlung beschloß dagegen, eine Eingabe an den Regierungspräsidenten zu richten, worin um Beanstandung dieses Stadtverordnetenbeschlusses, um Prüfung, welche Personen haftbar sind, und je nach dem Ausfall der Untersuchung um Anordnung weiterer Maßregeln gebeten wird.

< **Elberfeld,** 8. Okt. Der Aerzteverein von Elberfeld beschloß, vom Januar nächst. Jahres ab die Sprechstunden der Aerzte an Sonn- und Feiertagen ausfallen zu lassen. An diesen Tagen sollen die Aerzte nur noch bei plötzlichen Erkrankungen, bei Unglücksfällen und bei Verschlimmerungen bestehender Krankheiten zu sprechen sein. — Der mit zehntausend Mark durchgebrannte Bankelehrling Höfer und dessen Freund Pack sind in Warburg ergriffen worden. Das Geld war noch fast vollzählig in i rem Besitz.

÷ **Trier,** 8. Okt. Der vertraute Genosse des berüchtigten Mostert, der Kellner Felix Mertes, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen einer ganzen Reihe mit Mostert verübter schwerer Bandendiebstähle zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

∨ **Neuß,** 8. Okt. Der 21 jähr. Johann Hansen von hier, der auf Grund einer Wette bei Hamm in den Rhein gesprungen war, ist dabei ertrunken. Die Leiche wurde gelandet.

+ **Sankt Wendel,** 8. Okt. Die Kgl. Regierung in Trier entzog dem katholischen Pfarrer Opp in Ramborn die Ortsschulinspektion und den schulplanmäßigen Religionsunterricht.

[] **Düsseldorf,** 8. Okt. Sonntag morgen wurden am Stoffeler Damm ein etwa 30jähriger Mann und ein 20jähriges Mädchen mit Schußwunden in der Schläfe tot aufgefunden. Es handelt sich anscheinend um Mord und Selbstmord. Bei der weiblichen Leiche fand sich eine Straßenbahnkarte von Magdeburg, ausgestellt für Elly Schmidt. Wer die andere Leiche ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

□ **Düsseldorf,** 8. Okt. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte wegen brutaler Mißhandlung jüngerer Kameraden die Husaren Walter Hasenclever und Heinrich Kraft vom Husarenregiment Nr. 11 in Krefeld zu je sechs Monaten, den Husaren Josef Schöttler zu zwei Wochen Gefängnis. Die Verurteilten hatten am Spätabende des 15. September nach ihrer Rückkehr in die Kaserne die jungen Mannschaften in ihren Betten überfallen und mit Rohrstöcken und Reitpeitschen blutig geschlagen. Der Sergeant Heinrich Behrens, der sich in der Erregung über diesen Vorfall an demselben Abend zu Mißhandlungen des Hasenclever und des Kraft hinreißen ließ, wurde mit 4 Wochen gelindem Arrest bestraft.

*„ **Oberhausen,** 8. Okt. Gestern morgen platzte an der Lokomotive eines von Wesel nach Emmerich fahrenden Güterzuges kurz hinter Wesel ein Dampfrohr, wodurch der Lokomotivführer schwer verletzt wurde. Der Heizer kam mit einer leichten Verletzung davon.

†† **Mörs,** 8. Okt. In Asberg sind die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Eipoks niedergebrannt. Die Frachtvorräte und die Ackergeräte wurden vernichtet, das Wohnhaus und das Vieh konnten gerettet werden

„*„ **Essen,** 8. Okt. In der letzten Zeit sind Nachrichten durch die Presse gegangen, daß auf der Kruppschen Gußstahlfabrik wegen Mangels an Beschäftigung in Kriegsmaterial die Entlassung von 3000 Arbeitern beschlossen sei, und daß davon 600—800 schon jetzt entlassen seien, wobei auch auf Arbeiter von 8-, 10- oder 12jähriger Dienstzeit keine Rücksicht genommen sei. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle stellt die „K. Z." fest, daß die Werksleitung einen Beschluß über die Entlassung einer bestimmten Anzahl von Arbeitern nicht gefaßt hat und daß die in den letzten Wochen tatsächlich erfolgten Entlassungen die angegebene Zahl von 600 auch nicht entfernt erreichten. Daß von etwa notwendig werdenden Entlassungen in erster Linie junge, unverheiratete Arbeiter mit kurzer Dienstzeit betroffen werden, versteht sich bei den Gepflogenheiten der Firma von selbst. Die Angabe, daß Leute mit langer Dienstzeit wegen Mangels an Arbeit entlassen worden seien, wird als durchaus unbegründet bezeichnet.

§ **Saarn b. Mülheim (Ruhr),** 8. Okt. Hier ist ein zweijähriges Kind in eine Dunggrube gefallen und ertrunken.

| **Dortmund, 8. Okt. In Lanstrop im Landkreise Dortmund hat der Bergmann Georg Nowack sein neunjähriges Töchterchen, das bei einem Metzger Einkäufe machen sollte und nicht das Gewünschte brachte, in seiner Wut darüber mit einem Messer erstochen.

Vermischtes.

* **Berlin.** Eine Revolverschießerei, durch welche fünf Personen zum Teil schwer verletzt wurden,

---

vorzustellen: Doktor Marino. Ich bin der Sekretär der Marchesa della Spada."

Ich neigte etwas kühl den Kopf, konnte aber doch wohl kaum anders, als etwas Höfliches auf diese erklärende Entschuldigung oder entschuldigende Erklärung erwidern, denn dieser Sekretär sah so aus und benahm sich so als weltgewandter Gentleman, daß ich ihm gegenüber nur zum eigenen Nachteile die Pikierte hätte spielen können

„Guten Abend, Herr Doktor", sagte ich daher höflich. „Fahren Sie auch nach Ca' Spada?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein, es scheint, als sollten wir dort zunächst Hausgenossen sein", war die verbindliche Erwiderung. „Ich bin seit zwei Tagen in Venedig, um im Auftrage des Marchese Studien im Hausarchiv zu machen und hörte heut zu meinem Erstaunen, daß die Marchesa Sie hierher gesandt hat."

„Warum zu Ihrem Erstaunen, Herr Doktor?" fragte ich belustigt.

„Ach, weil seit Menschengedenken kein Gast mehr die Schwelle dieses Hauses betreten hat", war die Antwort. „Die Familie hat ein Vorurteil gegen dieses Haus — dagegen ist nun einmal nichts zu wollen."

„Ich bin selig über die Ordre, hier warten zu müssen", rief ich. „Venedig ist das Ziel meiner stillen Sehnsucht seit — o, seit ewigen Zeiten, und nun gar einen alten Palast hier bewohnen zu dürfen, das übersteigt meine kühnsten Träume. Ist sie schön, die Ca' Spada?"

„Herrlich ist sie meiner Ansicht nach", erklärte Doktor Marino lebhaft. „Es ist eigentlich eine Sünde, ein solches Meisterwerk der Architektur, angefüllt mit den Meisterwerken jeglicher Kunstrichtung, leer stehen und verfallen zu lassen — einer Schrulle wegen. Aber warum fahren wir denn nicht? Luigi! Worauf wird denn noch gewartet?"

„Auf den Befehl zur Abfahrt", stotterte der alte Diener.

„O sancta Simplicitas! Nun denn: fahren wir! Das heißt, wenn sie gestatten, gnädiges Fräulein!"

„Ich bitte sehr darum", erwiderte ich.

(Fortsetzung folgt.)

△ Vom goldenen Boden.

Ein Stückchen deutscher Kulturgeschichte von Oskar Wiener.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahrtausend war zu Deutschland der Stand des Handwerkers noch unbekannt. Was unsere Vorväter benötigten, was sie brauchten zum alltäglichen Leben, lieferte ihnen das Haus selbst, kein Fremder war notwendig dazu: Der Landmann errichtete sich allein seine Hütte, zimmerte sich den Pflug zurecht und baute den Karren, um mit dessen Hilfe die Ernte heimzuholen — und sein Weib machte den Weber, Schneider, Koch und Bierbrauer. Nur der Ritter, umgeben von Waffen, die er aus fremden Ländern gebracht, schaute müßig herab von der Burg ins Land, und ließ andere für sich arbeiten. Seine Frauen, Mägde, Landsknechte und Roßwärter wurden so die Handwerker des adeligen Herrn, aber es war nicht ihr ausschließlicher Beruf, erst die Städte haben die Werkgesellen zu einem eigenen Stande werden lassen. So ist das Wachsen und Emporblühen unseres Städtelebens eng verbunden mit der Geschichte des deutschen Handwerks.

In den festen Plätzen erwachte zuerst jener verfeinerte Trieb nach Luxus, der ein Zeichen von Kultur ist, und die Handwerker wurden seine treuesten Vasallen. Noch in der Zeit des Rittertums, im zwölften Jahrhundert nämlich, erweiterte sich durch die Kreuzzüge ganz ungeahnt der Gesichtskreis unserer Vorfahren. Der Verkehr mit dem Orient führte zur Entfaltung des Handels, und wenn vordem die Städter nur Ackerbürger waren, und ihr Heimatsort ein befestigtes Dorf, so erlernten sie nun nützliche Gewerbe, die sie dem Feldbau fast ganz entfremdeten. Allerdings gab es innerhalb der Stadtmauern noch zahlreiche Gärten, Weinberge, und weite Ackerfelder, aber sie reichten nicht aus, alles zu ernähren. Je mehr die Städte aufblühten, — desto mehr kam, um beim Notwendigsten, dem Brot anzufangen, das Bäckergewerbe empor, wogegen das Backen im Hause für den eigenen Bedarf schnell abnahm. Anno 1387 gab es — nach Henne am Rhyn — zu Frankfurt a. M. bereits neunundneunzig Bäcker, und hundert Jahre später zog man in ganz Italien, ja selbst in Rom das deutsche Brot jedem anderen vor.

Bis in die Mitte des XIII. Säkulums ward übrigens auch für den Fleischbedarf der Familie nur im Hause gesorgt; man schlachtete sein eigenes Vieh, was mit dem Wachstum der Städte natürlich unmöglich wurde. Die allererste, urkundliche Erwähnung des Fleischergewerbes kommt (1248) zu Basel vor. Seitdem durften nur die Handwerksgenossen Fleisch verkaufen, dort wie auch anderwärts. Sehr schnell kamen ferner die nützlichen Zeugfärber zu Ansehen; sie waren im Jahre 1208 aus den Niederlanden nach Wien gekommen, und bald darauf auch nach Augsburg und manchen anderen deutschen Stadt. Die älteste Zunft aber, — so erzählt Henne am Rhyn — wir folgen hier seinen Ausführungen in der „Kulturgeschichte des deutschen Volkes" — die ehrwürdigste Innung sind vielleicht die Schneider. Man begegnet ihnen bereits Anno 1100 zu Hamburg, wo sie sich damals schon als ein selbständiges Gewerbe festsetzten. Freilich ihr Werkzeug war damals noch sehr unvollkommen, erst zwei Jahrhunderte später kamen die Nähnadeln mit Oehren auf und die metallenen Fingerhüte. Um diese Zeit verpflichteten sich zu Schweidnitz die Herren Schneidermeister in einer feierlichen Versammlung vor den Abgesandten von fünfundzwanzig deutschen Städten, keine Tuchreste mehr in die „Hölle" wandern zu lassen. Das erinnert an die Romanze vom Meister Fleck, der im Traume vor dem Richterstuhle Gottes steht, wo eine aus allen seinen gestohlenen Flecken zusammengesetzte Fahne über seinem Haupte flattert. In Schweiß gebadet wacht er auf und kniefällig bittet er sein Weib, ihm täglich zuzurufen: „Meister, die Fahne!" Lange wirkte dieser Warnungsruf, zuletzt aber verlor er allen Eindruck, ein Stück niederländer Modezeug — Vigognetuch nannte man es — hatte solche Reize, daß es in die Hölle fahren mußte, trotz des Zurufs: „Meister, die Fahne!" — „Ach was, von Vigogne war nichts an der Fahne!" . . . .

So erzählte man sich lachend auf allen Gassen, wie Meister Fleck sein Gewissen beruhigt. War doch damals schon die Zunft der Kleidermacher gar vielem Spott ausgesetzt, und gar oft dichteten diese Künstler seltsame und neuartige Gewänder, um sich darin öffentlich zu zeigen und so Kunden hereinzulocken. Uebrigens war die ehrsame Schneidergilde nicht die einzige, welche bald harmlosem Gespött, bald scharfem Hohn zur Zielscheibe dienen mußte. Die deutsche Volkspoesie ist reich an forschen Liedlein und witzigen Gesängen solcher Art. Da gibt es beispielsweise auch ein altes fliegendes Blatt aus dem fünfzehnten Jahrhundert, das die Schneider tüchtig verhöhnt:

Es waren einmal die Schneider,
Die hatten guten Mut,
Da tranken ihrer neunzig
Neun mal neunundneunzig
Aus einem Fingerhut.
Und weil die Schneider luftig waren,
Hielten sie einen Tanz,
Da hüpften ihrer neunzig
Neun mal neunundneunzig
Auf einem Ziegenschwanz.
Und als die Schneider nach Hause kamen,
Da konnten sie nicht herein,
Da schlüpften ihrer neunzig,
Durchs Schlüsselloch hinein.

Solche Spottreime stehen noch mancherlei im Liederbuch der Werkgesellen und eine Gilde sang sie der andern zum Tort.

Am schlimmsten ging es den armen Mahlmüllern. Sie wurden in jener Zeit ganz furchtbar verlästert. Aber nicht nur ihr Handwerk überhaupt alle Gewerbe, die teils unrein sind, teils zur Unehrlichkeit verleiten können oder deren Verachtung, wie das der Zöllner, auf der Bibel beruht. „Es war mehr als lächerlich, daß all' jene, die eine geringe oder unappetitliche, aber immer notwendige und sehr nützliche Beschäftigung hatten, oder bloß in keiner Innung standen, unehrlich und anrüchig sein sollten, wie unschuldige Bastarde auch, selbst vor dem Gesetz: Abdecker und Schweineschlächter, Henker und Gerichtsdiener, Turmwächter, Holz- und Feldhüter, Leichenträger und Totengräber, ja sogar Musiker, Maler, Köche, Wechsler und Geldmünzer, Tuchmacher, Leinweber und Schäfer, Barbierer, Bader und Trompeter. Eine ganz merkwürdige, bunt zusammengewürfelte Liste, an deren erster Stelle das Gewerbe der Mahlmüller steht." Sonderbare Zeit, die so reich an Gegensätzen selbst in ihrem Vorurteil blieb! Die Müller, die man damals so sehr verhöhnte, daß sie die hämische Verpflichtung hatten, die Leitern zu den Galgen zu liefern, dieser Stand letzter Klasse, wurde in der gleichen Zeit zu Hamburg durchaus nicht verachtet. Im Gegenteil, man erwies ihm dort alle Ehren, die einem „honorigen Handwerk" zukamen. Sonst aber galt im deutschen Reiche der böswillige Spruch:

Der Müller mit der Metze,
Der Weber mit der Kretze,
Der Schneider mit der Scher',
Wo kommen die drei Diebe her?

erregte am Donnerstag im Norden Berlins erhebliches Aufsehen. Ein Hauseigentümer hatte seinem Portier gekündigt, dieser weigerte sich jedoch seine Wohnung aufzugeben, da seiner Ansicht nach seine Kündigung nicht ordnungsmäßig erfolgt sei. Es kam infolgedessen zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden. Plötzlich zog der Hauseigentümer einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab. Eine der Kugeln traf den Portier in den Kopf. Der Getroffene brach besinnungslos zusammen. Zwei weitere Kugeln trafen zwei Unbeteiligte, welche dem Auftritt beigewohnt hatten. Weiter wurde noch die Frau des Portiers und ein in dem Hause wohnender Handwerker verwundet. Der Hauseigentümer wurde verhaftet; er behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben.

)(**Kiel.** Kurze Prozesse. Die Zivilabteilung des Amtsgerichts Kiel hat am 11. September einen Rekord aufgestellt, indem sie innerhalb zweieinhalb Stunden 208 Prozeßsachen erledigte. Während zwei Referendare 37 Offenbarungseide abnahmen, erledigte ein Amtsrichter die übrigen 171 Prozeßsachen, von denen 156 Zivilklagen, 11 Rechtshülfen, 4 Sühnesachen betrafen. Die Verhandlungen begannen um 10 und endigten um 12½ Uhr, so daß an den einzelnen Fall durchschnittlich nicht einmal eine Minute entfiel.

× **Fürstenhagen** (Kr. Uslar), 8. Okt. Einen grausigen Fund machten gelegentlich einer Treibjagd Förster im Oedelsheimer Walde. Sie fanden dort das Skelett eines Menschen und eines Hundes. Es handelt sich um den vor zwei Jahren plötzlich von hier verschwundenen Schweinehirten Thies, der sich, wie sich jetzt herausstellte, im Walde erhängt hatte. Der Hund hat wahrscheinlich seinen Herrn nicht verlassen und ist unter dem Baume verhungert.

)(**Brüssel.** Der Nachlaß einer Königin unter dem Hammer. In Brüssel findet am 24. Oktober laut Frankf. Ztg. die Versteigerung des Nachlasses der verstorbenen Königin von Belgien statt: Kleider, Wäsche, Fächer, Spitzen und Juwelen, darunter ein Brillantdiadem aus 116 großen Steinen, ein Geschenk der Stadt Brüssel zur silbernen Hochzeit. Die Versteigerung findet auf Gerichtsbeschluß wegen der Schulden der zweiten Tochter der Königin, der früheren Prinzessin Luise von Koburg, statt, der König der Belgier aber steckt seine Millionen lieber in den Kongostaat.

Gleich den Müllern wurden eben durch den Verdacht der Unterschlagung auch die Leinenweber als unehrlich gestempelt, wogegen aber gewiß auffallend ist, daß die in dem gleichen Verdacht stehenden Schneider niemals zu den „Unehrlichen" gehörten. Und wie die Müller die Leitern zum Galgen zu beschaffen hatten, so mußten die Weber in vielen Orten den Galgen selbst bauen. Das war eine schimpfliche Verpflichtung, doch haben sie sich durch eigene Kraft redlich emporgearbeitet und Zunftgenossen wie die großen Fugger aufzuweisen.

Und nun noch einiges vom Wandern, aus der Zeit, da die Handwerker verpflichtet waren, fremde Länder zu sehen und fremde Städte, um ihrer Kunst zu dienen. Wann das Wandern unter den Werkgesellen aufgekommen ist, wann ihnen das Reisen von der Zunft das erste Mal zur Pflicht gemacht wurde, läßt sich nicht genau sagen, aber sicher ist, daß es eine uralte Sitte zu sein scheint, denn schon im deutschen Volkslied und in unserem deutschen Märchen spielt der wandernde Handwerksbursche eine große Rolle. Die Wanderzeit wechselte zwischen einem und sechs Jahren, und dabei war Regel, daß der Einheimische nicht so lange zu wandern brauchte, wie der Fremdling. Es war damals übrigens recht gefährlich, durch die Welt zu streifen. Wegelagerer und Strolche bevölkerten die Straßen und kein Bündel war so leicht, als daß es ihrer Habsucht hätte fernhalten können. So blieb es das ganze Mittelalter hindurch bis tief hinein in die böse Zeit des dreißigjährigen Krieges, und auch später noch bedrohten mannigfache Gefahren den Wandergesellen. Durch Streit und Liederlichkeit konnte er leicht an Leben und Gesundheit geschädigt werden; die wüste und rohe Art der Kriegsknechte blieb ihm leider nicht fremd; er ging oft wie ein Ritter bewaffnet einher — erst Anno 1772 verbot das Reich den Handwerksburschen Degen zu tragen. Aber noch manches Jahr nachher machte man Jagd nach den frischen und wetterfesten Gesellen, um sie zu Soldaten zu pressen. So ging einer ehrlicher Zunft manch junges Blut verloren; und die Werber sangen ihnen ins Gewissen:

Lustig, lustig, deutsche Brüder,
Leget eure Arbeit nieder. —

Und das taten sie auch. Viele aber blieben ihrem Stande treu, ein lustiges Lied auf den Lippen zogen sie nach unbekannten Fernen, um tüchtige Meister zu werden, und eine Ehre ihrer Gilde.

Letzte Nachrichten.

* **Stuttgart,** 8. Okt. Das Zeppelinsche Luftschiff und die Ballonhalle sind für zwei Millionen Mark vom Reich angekauft worden. In Straßburg und Kiel wenden jetzt Landungsversuche gemacht. Graf Zeppelin ist beauftragt, für das Reich ein neues Luftschiff für 18 ersonen mit einem 285 pferdigen Motor zu bauen.

* **Friedrichshafen,** 8. Okt. Graf Zeppelin ist nachmittag 2 Uhr nach einer zweistündigen, sehr gut gelungenen Probefahrt bei heftigem Wind in seiner Halle gelandet. Der Kronprinz und das württembergische Königspaar wohnten dem Aufstieg im Begleitschiff bei.

* **Bukarest,** 8. Okt. Die Polizei verhaftete eine armenische Verschwörerbande. In der Wohnung wurden verdächtige Schriften, sowie eine große Menge Dynamit und Patronen beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden trotz ihres Leugnens überführt, an der Verschwörung in Sofia beteiligt gewesen zu sein.

Juristischer Briefkasten

(Jeder Abonnent der „Gummersbacher Zeitung" erhält gegen Vorzeigung bezw. Einsendung seiner Abonnementsbescheinigung unentgeltlich Rechtsauskunft.)

W. K. in A. 1. Zur Entfernung der Hecken bedarf es der Einwilligung beider Grundstücksnachbarn. — 2. Unterhaltungspflichtig ist der Eigentümer. — 3. Eine neuanzulegende Hecke muß 1½ Fuß von des Nachbars Grenze zurücktreten. — 4. Die Höhe darf nicht unter 5 Fuß betragen. — 5. Kein Nachbar darf dem andern verwehren, die Hecke zu beschneiden, wenn sich ein Bedürfnis hierzu herausgestellt hat.

Wetter-Aussichten.

10. Oktober: Veränderlich, windig bei normaler Temperatur.
11. Oktober: Abwechselnd, lebhafte Winde, milde Luft.
12. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, tags milde, nachts kalt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Else Wall
Adolf Ellinger
Verlobte.

Buenos-Aires (Argentinien).

Gemischter Chor.

Freitag, den 11. cr., abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Festsetzung des Jahresbeitrages
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes

Nach der Generalversammlung

Probe.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetze vom 19. Juni 1906 dürfen bei der Einkommen- und Ergänzungssteuer-Veranlagung nur solche Schulden, Lasten, Zinsen und Amortisationsbeiträge ꝛc in Abzug gebracht werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Es liegt daher im Interesse derjenigen Steuerpflichtigen, **welchen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt**, die zu entrichtenden Schuldenzinsen, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und Amortisationsbeiträge ꝛc. durch Vorlage von Quittungen oder sonstigen Nachweisen bei dem betreffenden Bürgermeister-Amte alsbald nachzuweisen, damit der Abzug der Schuldenzinsen ꝛc. bei der Veranlagung gesichert ist und Einsprüche bew. Berufungen möglichst erspart werden.

Gummersbach, den 3. Oktober 1907.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Kreises Gummersbach.
Fischer.

Bekanntmachung.

Auf dem Bürgermeisteramte lagern noch eine Anzahl Gewinne vom landwirtschaftlichen Fest.

Ich bitte die Gewinner um Abholung der Gegenstände bis spätestens zum 15. d. Mts.

Ründeroth, den 8. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: Everts.

Bekanntmachung.

Gemäß § 139d Nr. 3 und § 139e Absatz 2 Nr. 2 wird für den Umfang der Gemeinde Drabenderhöhe bestimmt, daß die offenen Verkaufsstellen im Jahre 1908 an folgenden Tagen für den geschäftlichen Verkehr bis 10 Uhr abends geöffnet sein dürfen:

am 15., 16. und 18. April, 4., 5. und 6. Juni, 15. August, 22., 23., 24., 30., und 31. Dezember.

Für unvorhergesehene Fälle können weitere Ausnahmen bestimmt werden.

Bielstein, den 7. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: Brindöpke.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei der Gemeinde **Lieberhausen** wird am

Samstag, dem 12. Oktober cr., nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Herrn Robert Dißmann hierselbst durch den Unterzeichneten von neuem auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen, von ihm auch gegen Erstattung von 1.50 Mk. Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Lieberhausen, den 3. Oktober 1907.

Der k. Bürgermeister: Brockmeier.

Bekanntmachung.

Die Liste der zur Teilnahme an den Handelskammerwahlen berechtigten Firmen des Wahlbezirks **Gummersbach** (umfassend die Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt und Bergneustadt (Land) wird auf dem Bürgermeisteramte zu Gummersbach vom 14. bis einschl. 19. Oktober 1907 zur öffentlichen Einsicht ausliegen.

Einwendungen gegen diese Liste sind bis einschl 26. Oktober 1907 bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Später geltend gemachte Einwendungen können nicht berücksichtigt werden. Das aktive und passive Handeskammerwahlrecht besitzen nach dem Gesetze vom 24. Februar 1870 und nach dem ministeriell genehmigten Wahlstatute vom 19. August 1897 30. Oktober 1897 die sämtlichen ins Handelsregister eingetragenen kaufmännischen Firmen, Handels-Gesellschaften und Genossenschaften.

Lennep, den 5. Oktober 1907.

Die Bergische Handelskammer zu Lennep
Wilhelm Kattwinkel.

Bekanntmachung.

Das Schöffengericht Gummersbach hat kürzlich in zwei Fällen durch Freisprechung nach § 228 B. G.-B. erkannt, daß die Tötung wildernder Hunde auch für die hiesige Gegend den Jagdberechtigten unter gewissen Bedingungen zusteht.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten richten wir deshalb an alle Hundebesitzer die Bitte, gemäß der Regierungsverordnung vom 20. August 1902, ihre Hunde nicht außerhalb der Ortschaften, Gehöfte und öffentlichen Wege frei umherlaufen zu lassen, namentlich diese aber nicht mit in Wald und Feld zu nehmen.

Gummersbach, den 28. Januar 1907.

Jagdschutzverein der Rheinprovinz.
Zweigverein Gummersbach.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Marienheide belegenen, im Grundbuche von Marienheide Band 21 Blatt Nr. 1380 auf den Namen des Hotelwirts, früheren Ackerers **Josef Schmitz** in **Marienheide** eingetragenen Grundstücke

Flur 4 Nr 598/40, Flur 4 Nr. 600/40, Flur 4 Nr. 288/210, Flur 4 Nr 289/210, Flur 4 Nr. 758/210,

wird einstweilen eingestellt, da der Gläubiger Dr. med. Wilhelm Kohlgrüber aus Marienheide die Einstellung bewilligt hat.

Der auf den **10. Oktober 1907** bestimmte Termin fällt weg.

Gummersbach, den 8. Oktober 1907.

Königliches Amtsgericht II.

Grundstücksversteigerung.

Die Erben von den zu Vollmerhausen verlebten Eheleute **Franz Gries** und **Amalie** geborene **Kusenberg** lassen am

Freitag, dem 11. Oktober cr. nachmittags 4½ Uhr, in der Wirtschaft von Wilhelm Keller in Vollmerhausen

die zum Nachlaß gehörigen **Acker-, Wiesen- und Holzparzellen** sowie einen **Bauplatz** durch den unterzeichneten Notar meistbietend auf Zahlungsanstand versteigern.

Der königliche Notar:
Sprung.

Lesegesellschaft zu Gummersbach.

Sonnabend, den 12. Oktober, abends 8½ Uhr, im Saale des **Hotel Thiel:**

Vortrag

des Herrn Jens Lützen, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin über

Ein Ausflug in den Weltenraum

unter Vorführung von **Lichtbildern.**

Eintrittspreise: Numerierte Plätze 1 Mk., nichtnumerierte Plätze 50 Pf., Seminaristen und Schüler 30 Pf. Die numerierten Platzkarten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Eduard Krüger** zu haben Unsere Mitglieder werden freundlichst gebeten, für sich persönlich einen Platz bei Herrn Krüger zu belegen.

Der Vorstand.

Gummersbach, Hotel Thiel.

Donnerstag, den 10. Oktober:

Großes

Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments in Uniform aus Potsdam (21 Mann).

Leitung: **Stabstrompeter Julius Maasberg.**

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf **75 Pf.** bei den Herren Friseur **Antweiler, Fuchs** und **Niemeyer,** an der Kasse **1 Mk.,** Schülerkarten **50 Pf.**

Spar- und Darlehnskasse Derschlag.

Vom 1. Oktober a. cr. ab werden bei uns

Spareinlagen mit **4 %** verzinst.

Reservisten

bringe hierdurch mein **Einrahmungs-Geschäft** in empfehlende Erinnerung. Garantie für staubdichtes Einrahmen zu billigsten Preisen.

Modernste Leisten stets auf Lager.

Albert Bähner, Buchhandlung, Niedersessmar.

Handarbeiten,

moderne Stickereien, in jeder Ausführung, reichhaltige Auswahl, neu eingetroffen.

Wwe. Franz Stoffel,
Wilhelmstraße 12.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Lokal-Polizei-Verordnung vom 23. Januar 1852 werden die sämtlichen Wiesenbesitzer und Pächter aufgefordert, bis spätestens zum 1. Nov. d. J. die Wiesenberieselungsgräben gehörig zu öffnen, das alte Bachbett auszufüllen und zugleich das darin befindliche Strauchwerk und die überflüssige Erde wegzuschaffen.

Nach dem angegebenen Zeitpunkte wird eine Besichtigung erfolgen.

Zuwiderhandlung gegen diese Polizeiverordnung zieht unnachsichtlich Bestrafung nach sich.

Gummersbach, den 5. Oktober 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Freibank Niederseßmar.

Donnerstag, den 10. ds. Mts., morgens 8 Uhr

Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch.

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Donnerstag nachmittag

Frauenverein.

Es werden **Weihnachtsgaben genäht;** Nähmaschinen sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein Hülsenbusch.

Sonntag, den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

in **Berghausen,** Lokal Geschwister Hoever.

Tagesordnung.

Entgegennahme der Düngerbestellzettel.
Neuwahl des Vorstandes.
Besprechung über Einrichtung des Rindviehzuchtvereins.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Am **Sonntag,** dem **13. Okt.,** findet bei mir nachmittags

Kaffeegesellschaft

und später

BALL

statt, wozu freundl. einladet

Th. Eichholz.

Holzwipper, d. 8. Okt. 1907.

Harlemer

Blumenzwiebel

in allen Farben und Sorten für Zimmer u. Garten hält vorrätig

W. Arntz, Samenhandlung, **Windhagen.**

Halte am Freitag, 10. d. Mts., bei Frau Wwe. Dan. Becker, „Zur schönen Aussicht", mit

Ia. Winteräpfeln, Birnen und Pflaumen.

Gerh. Wolf aus Much.

Donnerstag, den 10. d. Mts., morgens 8 Uhr, lasse ich eine für tauglich erklärte

Kuh,

das Pfund zu 40 Pfg., bei Herrn Gastwirt **Steinmeyer** in **Rosve** verkaufen.

G. Storm.

Gesangbücher

empfiehlt

Friedr. Luyken,
Gummersbach.



Stets an der Spitze

bleiben die billigen Preise meiner Herde und Oefen, und ist die Konkurrenz selbst bei allen Rabattsätzen nicht imstande an meine Preise auch nur annähernd heranzukommen.

Beispiel:

Ein großer **Bauernherd**

mit 4 Kochlöchern (von 35 cm Durchmesser an) und extra großer Feuerung, für Holzfeuer geeignet, creme, ff. emailliert mit bunten, modernen Dekors, Bratofentür mit Griffen, reicher Nickeldekoration ꝛc.

nur Mk. 63.

Qualitäten garantiert erstklassig!!!
Konkurrenzloser Preis!!!

Kwiet, Gummersbach.

Lehrer-Kalender

für das Jahr

1908.

Für Schulinspektoren, Lehrer, Lehrerinnen, Seminaristen und Präparanden.

Herausgegeben von

K. H. L. Magnus,
Seminarlehrer.

— 19. Jahrgang. —
Preis Mk. 1.—

Vorrätig bei

Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung,
Gummersbach,
— Unter den Linden. —

Prima Koch- und **Einmachbirnen**

10 Pfund **80** Pfg.,
schöne, haltbare

Zwiebel

10 Pfund **60** Pfg.,
empfiehlt

Pet. Theis, Kaiserstr. 70.

Von den gekauften **Wintersachen** ist jetzt der größte Teil eingegangen und empfehle ich bei eintretendem Bedarf in reichhaltiger Auswahl:

Sayette,

Rockwolle, Lamm- und **Baumwolle;**

Strümpfe, Socken u. Beinlängen.

Alle Neuheiten in jeder Größe sind vertreten von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Kinderhöschen und Stauchen.

Wwe. Wilh. Woeste,
Gummersbach, Wilhelmstr. 3.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von **Dieringhausen** und **Umgegend** zur Mitteilung, daß ich mich in Dieringhausen als

Kunst- und Landschaftsgärtner

niedergelassen habe.

Durch meine langjährige Praxis im In- und Auslande wird es mir möglich sein, die Wünsche der verehrten Einwohnerschaft voll und ganz zufrieden zu stellen. Empfehle mich daher in Neuanlagen und Instandhalten von Gärten aufs beste.

Ganz besonderen Wert werde ich auf meine

Kranz- u. Bukettbinderei

legen. **Blumenarrangements** in tadelloser und geschmackvoller Ausführung.

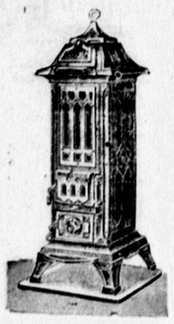
Um Unterstützung seines jungen Unternehmens bittet

Joh. Bergerhoff,

Kunst- u. Landschaftsgärtner, Samen- u. Pflanzen-Geschäft, Bukett- u. Kranzbinderei.

Meine Geschäftsräume befinden sich im alten Geschäftshause des Herrn **C. A. Schirp.**

Engros-Lager in Herden und Oefen.



Extra billige

irische Dauerbrandöfen (Rundöfen)

für jedes Brennmaterial, ausgemauert und mit Skala-Regulierung.

75	cbm Heizkraft	Mk.	**9**^{75}
85	„ „	„	13,—
100	„ „	„	15,—
140	„ „	„	18,—

Keine Konkurrenz ist imstande zu gleichen Preisen dieselbe Ware anzubieten.



Irische Salon-Dauerbrandöfen

für jedes Brennmaterial.

Ausführungen modern: rot, blau od. grün, majolikaähnlich emailliert, mit Nickel reich verziert.

60	cbm. Heizkraft von Mk.	25	an.
85	„ „ „ „	32	„
110	„ „ „ „	37	„
140	„ „ „ „	43	„

Garantie für jeden Ofen.



Amerikanischer Dauerbrandofen

„Juno“

für Magerkohle, mit sichtbarem Feuer (D. R.-G.-M.) ist bis heute

der Beste und Billigste.

Ein glänzender Erfolg jahrelanger Studien auf dem Gebiete der Heiztechnik.

Beispielloser Effekt

Durch sehr günstigen Abschluss von ca. 1000 Oefen kann ich jedem Wiederverkäufer unerreichte Vorteile bieten.

Kwiet, Gummersbach.



Jeden Donnerstag und Freitag

lebendfrische

Seefische

direkt von der See in Eispackung:

Grossen und kleinen Schellfisch, Cabliau, Schollen, Seezungen, Hecht, Steinbutt etc.

Vollheringe, marinierte Heringe, Rollmöpse, Bismarck - Heringe, Bratheringe, russ. Kronsardinen, Sardellen, Anchovis, Appetit-Sild, Nordsee - Krabben, Hummern, Caviar, Schwed. Gabelbissen, Aal in Gelee, Lachs in Büchsen etc.

Kieler Sprotten, Rohessbückinge, Bratbückinge, geräucherten Lachs, geräucherten Aal.

Aeußerste Marktpreise! Prima Qualitäten! Garantiert frisch!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Unter den Linden.
Dieringhausen, am Bahnhof.
Bergneustadt, Kölnerstraße 100.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe **auch durch die Post** entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats ab zu [redacted] 3¾ %.

Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Luftkurort Nümbrecht.

Herrliche, gesunde, waldreiche Gegend.

Neu renoviert! ◇ **Hotel zum Schloss Homburg** ◇ neu renoviert!

Den Touristen u. Sommerfrischlern bestens empfohlen.

:: :: **Vorzügliche Küche, reine Weine und gute Biere.** :: ::

Mässige Preise.

R. Birgham, neuer Besitzer.

Schloß-Nudeln u. Schloß-Makkaroni

von **Vater & Co.** in **Biebrich**

in bekannter Güte zu haben bei

Franz Spangenberg,

Gummersbach.

W. Lenz, Gummersbach,

empfiehlt:

Hemdentuche, Bieber, Leinen, Nessel, Futterstoffe, Piqué, Damast, Waffelstoff, Frottierstoff, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Badetücher, Frottierhandtücher, Kissenbezüge, Bettdecken, Kommodendecken, Tischdecken.



Über Land und Meer

Oktav-Ausgabe

Jährlich 13 Hefte | Jedes Heft 1 Mark

Der neue Jahrgang bringt zunächst eine „lustige und empfindsame Sommergeschichte“ von

Hans von Kahlenberg,
„Die Schweizer Reise“;

anschliessen werden sich daran u. a.:

T. Kröger, Du sollst nicht begehren!
B. Schulze-Smidt, Das Mühmchen
H. Hesse, Der letzte Kömpff vom Markt
C. Lara, Der Klub der Rücksichtslosen

Jedes Heft bringt auch eine Fülle von Artikeln unterhaltender und belehrender Art — Darstellung der Zeitereignisse in Wort und Bild — zahlreiche Kunstblätter in Farben- und Tondruck.

Vornehm ausgestattete, reich illustrierte Unterhaltungszeitschrift in Oktav-Format

Probeheft sendet zur Ansicht und Bestellungen auf Ueber Land und Meer Oktav-Ausgabe nimmt entgegen

Friedr. Luyken
(Inh. Otto Walde),
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung, **Gummersbach.**

Wohnung

von 3—4 Räumen in Gummersbach oder Dieringhausen auch nächster Umgegend zum 1. Dezember gesucht. Off. mit Preisangabe unter G. Z 578 an die Exp. d. Ztg.

Zum 1. April oder 1. Mai

herrschaftliche Wohnung,

5—6 Zimmer mit Zubehör und wo möglich Garten, oder auch **Einfamilienhaus**

zu mieten gesucht.

Angebote unter **K. L.** an die Expedition dies. Ztg.

Wohnung zu vermieten. **Singerbrinkstr. 5.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, sof. zu vermieten. **Wiesenstr. 7.**

Eine schöne

Wohnung

von 4 großen Räumen mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Ernst Rohr, Vollmerhausen.



Mein **Wohnhaus,**

Cölnerstraße 153, mit Garten in schöner Lage **Bergneustadts,** beabsichtige zu verkaufen.

Gotlieb Röttger.

Blumenzwiebeln,

alle Arten

Topfpflanzen,

geschmackvolle **Bindestücke,**

empfiehlt billigst

Schneider, Kunstgärtner, Rebbelroth. Fernruf 254.

Kartoffeln!

Pa. gelbfleisch. Industrie,
„ Magnum bonum,
„ Up to date,

hat billigst abzugeben

Pet. Rob. Müller,
Bahnhof Osberghausen.

Zucht- und Legehühner,

Enten, Gänse, Truthühner, Futterartikel für Geflügel, Hunde, Knochenmühlen, Brutapparate ꝛc. ꝛc. liefert seit 25 Jahren gut und billig unter Garantie

M. Becker, Weidenau-Sieg.

Interessante Preisliste kostenlos.

Rattentyphus-Bazillus

aus dem bakteriologischen Institut für die Rheinprovinz.

Bestes, unbedingt wirkendes Mittel zur rationellen Vertilgung von

Ratten, Mäusen, Hamstern und Wühlmäusen

in den Filialen von

Gravel & Heiden.

Hof, 55 Morg., b. Gevelsberg preiw z verk **Zumbusch,** Oberrentmstr., Dortmund

---

10000 Mk.

auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter Bekanntgabe der Bedingungen an die Exp. d. Ztg. unter G. Z. 574.

Im Stadt- u. Landkreis Gummersbach ist eine gut eingeführte **Inkasso-Agentur** einer großen **Versicherungsgesellschaft zu vergeben** und werden geeignete kautionsfähige Herren, die auch für ein Neugeschäft sorgen wollen, um Einsendung ihrer Bewerbung **unter Chiffre K H. 7642 Rudolf Mosse, Cöln,** gebeten.

Leichter und lohnender Nebenverdienst.

Bei Aufgabe von Adressen von Brautpaaren u. s. w. können Herren und Damen jeden Standes sich **lohnenden und hohen Nebenverdienst** verschaffen. Off unter **K. A. U. 1591 an Rudolf Mosse, Köln.**

Buchbinder

sofort gesucht.

Friedr. Luyken.

Tüchtige

Schreiner

gesucht von

Friedr. Rothstein,
Gummersbach.

Ein Bäckergehülfe

wird gesucht von

P. Linden, Niederwette bei Marienheide.

Per sofort tüchtige

Maurer u. Handlanger

gesucht von

Carl Will,
Brück b. Dieringhausen.

---

100 Erdarbeiter

gesucht für längere Zeit eventl. Akkord für Kabelverlegung. Zu melden auf der Strecke **Osberghausen-Dieringhausen.**

Hausdiener gesucht.

Zur Besorgung von Botengängen, Verrichtung von direkten Arbeiten in meinem Betriebe und Bedienung des Dampfkessels suche ich auf sofort einen willigen und fleißigen Arbeiter. Ich reflektiere nur auf einen soliden, ordentlichen jungen Mann. Unverheiratete bevorzugt. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein solider, kräftiger

Fuhrknecht,

der auch die Feldarbeit gründlich versteht, sofort gesucht.

Louis Linden,
Unnenberg.

Tüchtiges

Dienstmädchen,

kath., sucht Stelle bis zum 15 November. Schriftliche Angebote unter G. Z. 579 an die Expedition dies. Ztg.

Bitte **probieren** Sie Wiederverkäufer überall gesucht.

Klankes Sparseife

gleichzeitiger Ersatz für Waschpulver, Schmierseife und Kernseife. Verkauf 1 Pfund 30 Pfg., ½ Pfund 15 Pfg.

C. W. Klanke, G. m. b. H., **Hilchenbach 73.**

Geschäfts-Bücher

aller Art, wie

Journale, Haupt-, Cassa-, Wechsel-, Lohn-, Versand- und Fremdenbücher

hält stets in reicher Auswahl vorrätig

Friedrich Luyken,

Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,

Unter den Linden. **Gummersbach,** Unter den Linden.

Niederlage
der Geschäftsbücherfabrik

J. C. König & Ebhardt,
Hannover.

Herrenhüte,

Neuheiten
in grosser Auswahl.

Moderne steife Form:

3,50	**Wollfilzhut,** gediegene Qualität.
5,00	„ anerkannt gute Qualität.
6,00	**Englische Marke,** solide.
8,50	**Italienische Marke,** leicht.
10,00	**Marke „Reform“,** prima prima Qualität.
12,00	**Marke „Edredon“,** übertrifft an Leichtigkeit alles bisher Gebrachte.

Zylinder, Chapeau-claques,
neue moderne Formen.

Weiche Einschlag-Form:

2,50	**Filzhut** mit breiter Krempe.
3,50	**Filzhut** mit halboffener Krempe.
4,00	**Filzhut** mit flachem Rand.
5,00	**Eleganter Hut** mit hochstehendem Rand.
6,50	**Haarfilzhut,** chike Form.
7,50	Marke **„Bolivaro“,** hochfein.
8,50	„ **„Valenzia“,** federleicht.

Reise- und Sportmützen,
hochelegante, aparte Sachen.

Carl Heuser Franz Sohn Inh. Fritz Riese,

Gummersbach.